

0081  
Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 143. Sonntag, den 20. November 1831.

## Die Eroberung von Warschau.

Die polnische Revolution bildet fünf Acte eines großen Trauerspiels. Im ersten sahen wir die muthige Revolution. Im zweiten waren die Schlachten von Grochow und Bialolenka Zeugen polnischer Tapferkeit, so lange es Kriegsgeschichte giebt. Der dritte ließ den kühnen, groß gedachten, schlecht ausgeführten Marsch nach Ostrolenka sehen. Jetzt sollen wir Zeugen vom Falle Warschau's, von Zersplitterung eines Heeres seyn, das sich lieber vor Fremden demüthigt, als dem Sieger huldigt, der Alles wagte, weil ihm das Schlimmste zu wagen, der Rückzug in ein neutrales Land\*), erlaubt war. Schon am 17. August waren alle Verbindungen mit der Umgegend abgeschnitten, und aus dem Auslande bereits seit dem 10. August keine Nachrichten eingegangen. Immer näher rückte auf allen Seiten der Feind. Am 5. September kündigte Paskewitsch Unterhandlungen an. Er schickte den General Dannenberg ab, welcher mit dem polnischen General

\*) „Nie würde der russische Feldherr bei der ausgesprochenen Neutralität Preussens dort (nach Ploetz) hingehen können!“ sagte der preuss. Oberstlieutenant Willisen in seiner bekannten Kritik des russischen Feldzugs bis zur Schlacht bei Grochow.

Prondzynski, der dazu von Krufowiecki, als Präsidenten der Regierung, beauftragt war, eine lange Unterredung hatte. Prondzynski brachte Bedingungen zurück, die, nach Krufowiecki's Angabe, für die Lage der Dinge sehr vortheilhaft waren\*), und nach der Angabe von Paskewitsch Unterwerfung der Stadt, dagegen Amnestie und Vergebung zusicherten. Die Mehrzahl der polnischen Minister stimmte gegen die Annahme dieser Vorstellung. Die Folge davon war, daß Paskewitsch mit Gewalt zu erringen suchte, was die Unterhandlung nicht herbeiführte. Das Bagatück war nicht zu groß. Ein polnisches Heer von 35,000 Mann, denn stärker war es nicht, nachdem Lubiencki und Komarino entsendet war,

\*) Ein Correspondent der allgem. Stg., Beilage vom 1. Oct., versichert, daß Dannenberg erklärte: „der Kaiser habe aus der Gattmädigkeit dieses langwierigen Kampfes erkannt, daß es sich nicht bloß um einen Haufen Unruhestifter handle, und zu verstehen gab, Se. Majestät würde daher von der ursprünglichen Bedingung einer blinden Unterwerfung absehen, eine unbeschränkte Amnestie, etwa zu wünschende Abänderungen in der Verfassung, völlige Unabhängigkeit der innern Verwaltung, und selbst der Belassung von Stellen und Würden an die dermal damit Bekleideten zu gewähren geneigt seyn, wofern das Königreich jetzt, ehe die Waffengewalt entschieden haben würde, zur Pflicht gegen seinen Souverän zurückkehren wollte.“ Die eraltirte Partei sah darin nur eine Wirkung von höchst gefährlicher Lage des russischen Feldherrn, und verwarf daher jede Unterhandlung.